

tod starb (Euseb. H. E. 8, 13). Damals gab es aber schon so viele Christen zu Gaza, daß unter Julian die Heiden Opfer genug fanden, an denen sie die empörendsten Grausamkeiten verüben durften (Soz. 5, 9; Greg. Naz., Inv. I in Jul. 86, 87), und so nennt sie auch Hieronymus eine urbs gentilis (Onom. s. v.). Dem entsprechend bestanden noch bis zum Ende des 4. Jahrhunderts acht heidnische Tempel daselbst, und der größte derselben konnte erst 406 durch die Kaiserin Eudoria zerstört werden. An die Stelle desselben wurde eine herrliche christliche Kirche zu Ehren des hl. Johannes des Täufers gebaut. So blieb Gaza eine christliche Stadt, welche unter Anderen die griechischen Schriftsteller Procopius Gazäus und Zosimus Gazäus gebar, bis sie 634 von den Arabern unter Abu Bekr erobert wurde; bald nachher ward die von Eudoria erbaute Kirche in eine Moschee umgewandelt. Letztere war jedoch im 14. Jahrhundert längst schon versallen (Voy. d'Ibn Batoutah par Desfrémery et Sanguinotti I, Paris 1853, 114); vermuthlich erlag sie dem Ruin, welcher die ganze Stadt im Anfang der Kreuzzüge betraf. Balduin III. von Jerusalem ließ 1152 einen Theil der Stadt wieder aufbauen und besetzten und übergab den so hergestellten Platz den Tempelherren. Dieß ward, obgleich sie nach der Schlacht bei Hittin wieder für die Christen verloren ging, der Anfang zu einer neuen Blüte, von der gleich Ibn Batuta noch manche mittelalterliche Reisende Zeugniß ablegen. Sie alle rühmen den Reichthum an Bäumen und Weinstöcken, sowie die Schönheit der Gartenanlagen in und bei der Stadt (vgl. Fel. Fabri Evagatorium in terras sanctas peregrin., Stuttg. Liter. Verein III, 1843, 378 ff.). Jetzt ist Gaza eine kleine, offene Stadt, deren Einwohnerzahl von neueren Reisenden so verschiednen angegeben wird, daß sie in der letzten Zeit wieder schnell gewachsen sein muß. Nach einem zuverlässigen Bericht vom Jahre 1874 hatte sie 18 000 Einwohner, sämmtlich Moslem mit Ausnahme von 500 griechischen Christen. Die große Moschee wird von Einigen noch für die von Eudoria gebaute Johanniskirche angesehen; da sie aber Spitzbogen hat, kann sie nur eine jüngere christliche Kirche gewesen sein. Auf die Zeit der Kaiserin Eudoria führen auch die Griechen ihre kleine rohgebaute Kirche zurück. Bemerkenswerth ist der Reichthum an griechischen Inschriften, welchen die überall vorhandenen Ruinen aus weißem Marmor liefern. Ihren Aufschwung verdankt die Stadt hauptsächlich der Anfertigung baumwollener Zeuge und dem Handel mit den Reisenden nach und aus Aegypten. (Vgl. Ritter, Geogr. XVI, 45—65; Start, Gaza und die philistäische Küste, Jena 1852; Palest. Explor. Fund 1875, 158.) [Kaulen.]

Gazara (Plur., Γάζαρα, Γάζαρα) als Name einer Stadt, steht 1. im ersten Machabäerbuch regelmäßig für Gazet (s. d. Art.), 1 Mach. 7, 45; 9, 52 und noch siebenmal; außerdem muß

13, 43 Gazara statt Gaza gelesen werden (Jos. Antt. 13, 6, 6), und auch Gezeron 4, 15 ist in Gazara zu corrigiren. — 2. im zweiten Machabäerbuch 10, 32 als Name einer sonst unbekanntten Festung. (Vgl. Böttger, Lex. zu Fl. Josephus 128.) [Kaulen.]

Gazelle, in der heiligen Schrift oft genannt (צִיִּן, LXX δορυς, Vulg. caprea), ist eine Antilopenart, welche hauptsächlich in den Ländern um das Rothe Meer herum lebt. Sie ist etwas kleiner als unser Reh, zugleich auch zarter, schlanker und schöner gezeichnet, geistig gewekt, aber dabei harmlos und furchtsam; sie wird leidenschaftlich gejagt, aber auch gezähmt in den Häusern gehalten. Die Bibel gebraucht sie als Bild des zierlich Behenden (2 Sam. 2, 18. 1 Par. 12, 8), des schüchtern Fliehenden (Spr. 6, 5); im Hohenliede vergleicht Sulamith den Geliebten mit der Gazelle, „hüpfend über Bergen, über Hügel schwebend“ (2, 9; vgl. B. 17), und dieser erwidert mit demselben Bilde (4, 5); der Chorführer beschwört (ebd. 2, 7 u. 3, 5) die Töchter Jerusalems bei den Gazellen, d. h. bei allem, was hold und liebenswürdig ist. In der Weise des Hohenliedes erscheint die Gazelle gar oft bei orientalischen Dichtern als Bild weiblicher Zartheit, Anmuth, Lieblichkeit, Schüchternheit; ihre Benennung wurde selbst Frauenname, Apg. 9, 36 Ταβθα (aram. תבֿתא, das hebr. צִיִּן) ἢ διασημοποιήθη λέγεται δορυς. — Die Gazelle gehörte unter die reinen Thiere, daher war der Genuß ihres Fleisches erlaubt (Deut. 12, 15, 22; 14, 5. 3 Rdn. 4, 23). [König.]

Gazet, Gazera, Gezer (גִּזְרִי, 1 Chron. 14, 16 גִּזְרִי), einer der ältesten Plätze in Palästina, vor Ankunft der Israeliten canaanitische Königsstadt, bis Josue deren König Horam, welcher Lachis entsetzen wollte, besiegte und mit allen seinen Leuten tödtete (Jos. 10, 33). Nach der Eroberung des Landes ward Gazet dem Stamme Ephraim zugetheilt und bildete dessen westlichsten Grenzpunkt (Jos. 16, 3). Die Ephraimiten aber ließen die Canaaniter weiter darin wohnen (Jos. 16, 10. Richt. 1, 29), so daß seine Bestimmung als Levitenstadt für die Familie Saath (Jos. 21, 21) wahrscheinlich nicht ausgeführt worden ist. Der zweite Krieg zwischen David und den Philistern wurde hauptsächlich um Gazet, das der philistäischen Grenze nahe lag, geführt (1 Par. 20, 4). Unter Salomon zog der ägyptische Pharao aus unbekanntnen Gründen gegen Gazet, eroberte und verbrannte es; indeß erkannte er die strategische Wichtigkeit des Platzes so gut, daß er denselben zur Mitgift seiner Tochter schlug, als sie sich mit Salomon vermählte. Letzterer ließ daher Gazet sogleich wieder herstellen und besetzen (3 Rdn. 9, 16). Seit dieser Zeit wird Gazet nicht mehr genannt, bis es in der Machabäerzeit unter dem Namen Gazara (s. d. Art.) wieder in seiner alten Wichtigkeit erscheint. Die Lage dieses Punktes war in der heiligen Schrift und im Onomasticon des Eusebius immer bestimmt genug angegeben, wurde aber gleichwohl erst in jüngster